

wird. Vor allem Inschriften in Venedigs Kirchen zeugen von den Beziehungen zu Byzanz und der „griechischen Renaissance“ unterstützt durch die Zuwanderer und die stetigen Kontakte zu griechischen Stützpunkten unter venezianischer Verwaltung. Ein detailliertes Personen- und Ortsregister sowie Angaben der benutzten Quellen und Inschriften ergänzen den Band. D. S.

Arnold ESCH, Deutsche Frühdrucker in Rom in den Registern Papst Pauls II., Gutenberg-Jb. 1993, S. 44–52, stellt zusammen, was sich bei den Arbeiten am Repertorium Germanicum über sieben aus Deutschland stammende Buchdrucker ergab, und weist daneben auf den Erkenntniswert römischer Notarsimbreviaturen und Zollregister hin. R. S.

---

Friedrich HAUSMANN, Die Grafen zu Ortenburg und ihre Vorfahren im Mannesstamm, die Spanheimer in Kärnten, Sachsen und Bayern, sowie deren Nebenlinien. Ein genealogischer Überblick, Ostbairische Grenzmarken 36 (1994) S. 9–62, legt ergänzend zu seinem Archivinventar (vgl. DA 42, 636f.) einen prosopographischen Katalog vor, der das bedeutende Adelsgeschlecht von Markgraf Siegfried der „Ungarnmark“ († 1065) über 27 Generationen bis in die Gegenwart verfolgt. R. S.

Herjo FRIN, Die Herkunft Hildegards von Büren, Vestische Zeitschrift. Zs. der Vereine für Orts- und Heimatkunde im Vest Recklinghausen 90/91 (1991/1992) S. 7–16 (1 Stammtafel), kritisiert die gängige Herleitung der Frau des Pfalzgrafen und Staufers Friedrich von Büren aus der Ehe des Grafen Ludwig von Bar-Mousson mit Sophie von Lothringen und bemüht sich vielmehr um den Nachweis ihrer Abstammung aus dem Geschlecht derer von Chiny, gestützt auf die Leitnamen. H. S.

---

Walter KOCH, Auszeichnungsschrift und Epigraphik. Zu zwei Westschweizer Inschriften der Zeit um 700 (SB München, Jg. 1994 Heft 6) München 1994, Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Kommission bei C. H. Beck, 37 S., 9 Abb., ISBN 3-7696-1577-8, führt das Schriftbild zweier Grabplatten (heute in Yverdon und Lausanne) auf Anregungen durch den handschriftlichen Luxeuil-Stil zurück und nimmt den Befund zum Anlaß für grundsätzliche Überlegungen zum (spärlichen) insularen Einfluß auf die spätmerowingisch-karolingische Epigraphik sowie zum Wechselverhältnis von buchschriftlicher und inschriftlicher Paläographie. R. S.

Die Inschriften der Stadt Aachen, gesammelt und bearb. von Helga GIERSE-PEN. Geleitwort von Raymund KOTTJE (Die Deutschen Inschriften 32, Düsseldorf Reihe 2) Wiesbaden 1993, Dr. Ludwig Reichert-Verlag, XXXIV u. 136 S., 31 Tafeln, ISBN 3-88226-527-2, DEM 88. – Nach dem Erscheinen des Inschriftenbandes über den Aachener Dom (vgl. DA 49, 304) konnte die Vf. in rascher Folge die Inschriften der Stadt (in ihren heutigen Grenzen) vorlegen. Nur ein